

# KURZINFO

## Wie kommt das Wissen zum Landwirt?

Zusammenfassung von M. Olbrich-Majer und S. Aigner  
Bereich

Forschungsring für Biologisch-Dynamische Wirtschaftsweise e. V.

Dr. Georg Eysel-Zahl  
Bereichsleitung  
Wissenstransfer

Tel.: +49-6155-8412-46

georg.eyssel-zahl@  
forschungsring.de

*Zusammenfassung von: Iris Lehmann: „Wissen und Wissensvermittlung im Öko-Landbau in Ba-Wü in Geschichte und Gegenwart“, Sozialwissenschaftliche Schriften zur Landnutzung und ländlichen Entwicklung; Markgraf-Verlag, Weikersheim 2005.*

**Methode:** Befragung von 24 nach Vielfalt und Lage ausgewählten Mitgliedern der Anbauverbände Demeter und Bioland in Baden-Württemberg

### Informationsquellen für Landwirte

- Bücher: z. B. Sattler/Wistinghausen, Siebeneicher, Steiner, Kahnt, Koepf, Preuschen, Seifert, Vogtmann
- Zeitschriften: z. B. Bioland, Lebendige Erde, Ökologie & Landbau, TopAgrar, landwirtschaftliche Wochenblätter
- Internet (14 der 24 Befragten verfügen über einen Anschluss)
- Beratungsdienste (Beratung für Sonderkulturen wird allgemein geschätzt und gelobt)
- Fortbildungsveranstaltungen, Tagungen, Einführungskurs in die bio-dyn. Wirt.weise
- Gruppentreffen, Kontakte zu Kollegen, Betriebsbesichtigungen
- Verbandsinformationen
- Ausbildung: Kontroverses Urteil bei allgemeiner Beratung („ständig wechselnde Personen“).
- Tips der eigenen Eltern

### Informationsstrategien

- Kollegen befragen
- Kollegen vor Zeitschrift
- Informationsfax vor Fachzeitschrift
- Fachzeitschrift vor Fachbuch
- Fachzeitschrift vor Internet
- Fachbuch
- Praxis vor Theorie

### Unterscheidung unterschiedlicher Charaktertypen bei Wissensmanagement

Könner, Macher, Denker, Fehlplatzierte

**Allgemein:** Es wird als mühsam angesehen, gezielt in Fachzeitschriften/Internet nach Problemlösungen suchen zu müssen. Besser: Gespräche untereinander: Verbreitung von Wissen auf breiter Ebene, aber: organisierte Zusammenkünfte lassen nach, da immer weniger sich die Zeit nehmen (ehrenamtlich organisieren ist aufwendig).

Die Hälfte der Demeter-Landwirte haben auch die Zeitschrift bioland abonniert (zusätzliche Informationsquelle). Die Hälfte aller Befragten beziehen darüber hinaus konventionelle Zeitschriften wie Top Agrar und die Wochenblätter.

Das Wissen der Landwirte kommt meist aus eigener Erfahrung/durch Probieren, viel seltener durch Forschung oder Empfehlungen von außen. Nur bei Düngungsfragen sehen sie Forschungsbedarf. Bei Unkraut- und Schädlingsbekämpfung wird lieber auf eigene Erfahrungen zurück gegriffen oder gar nichts gemacht. Wissen von außen wird nur

**demeter**

Die Marke für Lebensmittel  
aus biologisch-dynamischer  
Erzeugung

gezielt, bei speziellen Problemen, eingefordert. Während der Umstellung wird eher in Fachbüchern nachgesehen, ansonsten spielen Zeitschriften eine große Rolle bei speziellen Interessen. Internet wird eher selten genutzt. Persönliche Beratung geschieht weniger durch Berater als durch das Gespräch unter Kollegen.

### **Probleme**

- Erreichbarkeit der Landwirte (z.T. kein Fax, nicht alle per email)
- Aufnahmebereitschaft neuer Informationen meist nur bei aktuellem Problem
- Problemdefinition ungenau
- Begrenzte Übertragbarkeit von Wissen
- Fehlende Institutionen als klare Ansprechpartner
- Geringe Spezialisierung der Höfe, entsprechend breite Qualität der Beratung nötig

### **Fazit**

- Es braucht definierte Bahnen des Wissenstransfers.
- Es fehlt an der Aufbereitung (Komprimierung + Bewertung) neuen Wissens.
- Unterstützung der Umsetzung in praktische Maßnahmen sinnvoll (Beratung)